

LITERATURBLATT

Beilage zur Frankfurter Zeitung

FRANKFURT A. M.

13. JANUAR 1929

62. JAHRGANG, No. 2

EIN NEUES LAMALLEBUCH

Verfasser: Prof. Dr. Max Müller

SIGRID EMMER

Verfasser: Sigrid Emmert

Das Buch ist ein... (faded text)

Das Buch ist ein... (faded text)

A. M. FREY.

Gelichter und Gelächter. Von A. M. Frey. Göttingen, Dr. Ludw. Hachmann & Co. G. m. b. H. 117 Seiten. Gr. 8. 2.50.

Miscelanea. Achteck. Erzählung. Von A. M. Frey. München, C. M. Beck, 223 Seiten. Gr. 8. 2.

Die kurzen Geschichten, die in dieser zwei Bücher stehen, sind sehr ungleichwertig. Was ihnen inhaltlich gemein ist, kann man mit der Formel ausdrücken: immer handelt es sich darum, daß etwas nicht in Ordnung ist. Etwas stimmt nicht, etwas ist nicht so, wie es sein sollte, eine Art Tücke der Objekte stiftet auf wunderliche Weise Verwirrung. Unheil, Kampf, belohnt und bestraft, bringt in falschen Verläufe, in Gelegenheitsmaximen für Liebe und Haß, Trug und Unmenschlichkeit, eine Schikane, die Wahrheit und Tod bezaubert kann. Die wesentliche Stimmung ist ein gründliches Pessimismus, ein berechtigtes Mitleiden, das bis zum Beweis des Gegenteils davon überzeugt ist, daß die meisten Menschen zunächst einmal jeder Schlichtheit, Versteinerung, Lüge, Brutalität und Borniertheit fähig sind. Nicht immer ist dieses Gefühl scharf herausgearbeitet, nicht immer ein vielbewußtes, geschlossenes Gefühl geschaffen. Manches Stück bleibt in der Banalität eines Anekdotenwortes oder einer Gelegenheitskeule stecken. So wirkt oft als Zufallsammlung das Buch mit dem faden Titel „Gelichter und Gelächter“, in dem einiges nur ein schmaltes Fiktivspiel ist, sich meine Sachen wie „Das falsche Haus“, „Polizei“, „Der rote Defekt“, Verbalisch wird es aber dort, wo eine unterirdische Gelächter zwischen zwei Menschen sehr sachlich sich entwickelt („Die Briefbestellung“, „Die offene Tür“) oder ein gut gemitteltes Bildwerk dem Wohlwille der Menschheit überträgt („Der Kinderwagen“). Am besten, wenn die Ironie, die überhin auch die ernsthaften Stücke heimlich durchströmt, ganz offen wirkt, wie in der tollen Theaterparodie „Es schlägt zwölf“, dem Hochschulspiel „Türne zu Hause“, und der Schindlerrolle „Der Holzhauer“, die direkt Adressaten der Ironie hat.

Der Band „Miscelanea“ hat seine Einheit darin, daß es sich jeffemal um einen Fall handelt, der nach der offiziellen Ansicht zweifellos kriminell ist oder an Kriminellen grenzt. Hier wird rauber, verschiedener Farbe bekannt, nicht nur die herrliche Skizze des Mordwahn („Der Gartenwächter“), die Fragwürdigkeit von Beschuldigung („Zwei Verurteilte“) und Urteil („Der Mörder“) ins Licht gestellt, sondern überhaupt das Hässliche der Menschennatur. Hier geht es hart auf hart, Unschuldige werden als Mörder verurteilt oder geben sich zur

Rationalität vor einer so schierlich unerschöpflichen Weltordnung selber Blüchlicherweile an, Schuldige ziehen sich aus der Schönheit und leben zynisch quatschvergnügt in Achbarkeit weiter. Ein Unverschämter bestigt sich selbst „knirsch“ an einer wehrlosen Detektivfigur, ein Harmloser wird vom Argwohn Kriegsbesessener zu Tode getrampt, der gestutzte Mord einer Hinrichtung sündlos durch einen Zufallspassanten vollzogen. Es sind nicht so sehr „Miscelanea“ im juristischen Sinne, sondern Miscelanea aus der nichtwürdigen Natur des gewöhnlichen, dumpfen, gewissen- und phantasielosen Durchschnittsmenschen heraus gegangen. Daß sie so schönher gelassen nicht sind, verstärkt die herbe Wirkung des Bandes und macht ihn zu einem in Trug und Galgenhumor schwerwiegenden Dokument.

Max Herrmann (Neße).

DER WÄLKERFRAGENFRAGE IN FRANKREICH

Die Wälkerfrage in Frankreich... (faded text)

EINE STENOGRAFIN

Die Stenografin... (faded text)

IN DEUTSCHLAND

In Deutschland... (faded text)

